

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 17. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Luc. 14, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luc. 14, 1-11.

Einleitung: Gal. 5, 26.

Wie uns die heilige Schrift überhaupt für den Geist, als eine Wurzel alles Uebels, warnet: so stellet sie uns insonderheit den Geist nach eiteler Ehre als eine Gefinnung vor Augen, welche dem wahren Christenthum gerade entgegen ist. Paulus giebet daher den wahren Christen diese treue Ermahnung: laßet uns nicht eiteler Ehre ic.

1. Die wahre Ehre ist ein theures Gut. Sie entspringet aus der Gottseligkeit und aus allen christlichen Tugenden. Ein solcher guter Name, der seinen Ursprung aus dem Wohlgefallen Gottes an den Menschen hat, ist besser, denn Reichthum, Sprüchw. 22, 1. Sollte ein Christ gegen diese Ehre gleichgültig seyn? Das sey ferne! Er muß dafür sorgen. Er muß sie zu erlangen und zu erhalten suchen, Phil. 4, 8. Der Wandel im Geist bringet Ehre und Ruhm vor Gott und Menschen, v. 23 u. f.
2. So löblich es nun ist, nach der wahren Ehre zu trachten: so ein grosses Laster ist die Begierde nach eiteler Ehre. Wer nach derselben geizig ist, der greifet nicht nur nach dem Schatten, sondern suchet wol gar die Ehre in der Schande. Die eitele Ehre ist eine Quelle vieler Versündigungen, und besonders ist sie mit der Zanksucht, Haß und Bitterkeit gemeiniglich verbunden. Dis führet Paulus als die nächste Folge des Ehrgeizes an: unter einander zu entrüsten und ic. Die Begierde nach eiteler Ehre ist ein sicherer Beweis des fleischlichen Sinnes. Und was kan der wahre Christ mehr verabscheuen, da derselbe unserm Gott nicht gefallen mag?

Vortrag: Der Abscheu eines Christen an der Begierde nach eiteler Ehre.

I. Worin bestehet die Begierde nach eiteler Ehre?

1. Die eitele Ehre eines Menschen bestehet darin, wenn er von Leuten, die der Eitelkeit ergeben sind, oder um solcher Dinge willen, die eitel, nichtig und vergänglich sind, hochgeschätzt und vorgezogen wird. Vorzüge im Außerlichen finden allerdings in der Welt statt. Und der

(Jüngsten 1772.)

Do s

Gott



Gott der Ordnung hat auch solche Ordnungen in der Welt gemacht, daß verdiente Leute geehret werden müssen, Ps. 82, 6. Röm. 13, 7. Allein, da diese Ehre den Verdiensten folget: so ist diejenige Ehre eitel, die ohne wahre Verdienste gegeben und angenommen wird. Wird ein Mensch blos um seiner Ehrenstelle willen, die er nicht verdienet, blos wegen seiner Reichthümer, wegen seiner prächtigen Kleidung, wegen seiner übertriebenen Pracht, kurz, nur wegen solcher Dinge, die allein die Welt hochachtet, als groß beurtheilet, und vorgezogen: so ist seine Ehre eitel und höchst nichtig, Pred. 10, 5/7. Denn so bald er diese Schminke verlieret: so bald ist alle seine Hochachtung dahin, Sir. 6, 7 u. f. Mit noch mehrerem Rechte kan man es eine eitele, oder gar sündliche Ehre nennen, wenn ein Mensch um des Hörsen willen geehret wird. So ehret die Welt manchen, der ein Held im Saufen, Schlaggen u. d. gl. ist, Es. 5, 22.

2. Eine Begierde nach eitelere Ehre haben, ist nichts anders, als, darnach trachten, daß man vorgezogen und von der Welt hochgeachtet werde, L. v. 7. 10. Es fasset aber dieselbe sonderlich zwey Stücke in sich:

a. Ein ehrgeiziger Mensch suchet sich in seinen eigenen Ausgen zu erhöhen, L. v. 11. Er siehet den guten Schein an sich als etwas wahres an. Das wenige Gute, welches er an sich erblicket, betrachtet er gleichsam durch ein Vergrößerungsglas. Daher kommen ihm die Verdienste seines Nächsten gegen die seinigen als geringe vor. Er ist mit seinem Amte, mit seinem Stande, mit seinen Glücksgütern nie zufrieden; denn er hält mehr von sich, als sichs gebühret, Röm. 12, 3.

b. Er bemühet sich hiernächst, auch von andern die nichtige Ehre und Vorzüge zu erhalten, L. v. 7. Dis ist allein die Ursach, warum viele Menschen sich in Aemter einzudringen suchen, welche sie nicht verdienen. Sie wollen nur in großem Ansehen vor der Welt stehen. Sie trachten nach hohen Dingen, Röm. 12, 16. Oder, alle ihre Handlungen haben die eitele Ehre zum Endzweck. Sie suchen andere verdiente Leute zu verkleinern, und wenden allen Fleiß an, ihnen vorgezogen zu werden. Um die Oberstelle sind sie im Gehen und Sitzen inimer besorgt. Und wenn vernünftige und kluge Leute auf nichts weniger stolz sind, als auf ihre Ehrens

Ehrens

Ehrenstelle, die sie bekleiden, und mit Recht fordern können: so ist der Ehrgeizige von Thorheit und Eitelkeit dermassen eingenommen, daß er sich durch mancherley unerlaubte Mittel, durch eigenmächtiges Zudringen, durch groß scheinende Handlungen, durch übermäßigen Pracht und dergleichen des Vorzuges vor andern zu bemächtigen suchet.

II. Warum hat der Christ einen Abscheu an derselben?

1. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade, 1 Petr. 5, 5. L. v. 11. Was Gott hasset, das verabscheuet auch der wahre Christ. Da nun der Herr die hohen Augen hasset: Sprüchw. 6, 16. 17. so befließiget sich der Christ in seinem ganzen Verhalten der Demuth, L. v. 10. Und wenn ihm Gott auch Ehre vor der Welt giebt: so nimt er sie zwar mit Dank als eine unverdiente Gnade Gottes an, aber er erhebet sich nicht in derselben, Sir. 3, 20. Phil. 2, 3. 4.
2. Der Ehrgeiz macht einen Menschen in den Augen aller vernünftigen Leute verächtlich. Denn er ist mit tausend Thorheiten und Lastern vereinbaret, L. v. 8. 9. Was ist wol gewöhnlicher, als daß diejenigen, welche nach eiteler Ehre trachten, mißvergñugt, zankfüchtig, rachgierig sind? Sprüchw. 13, 10. Wie viele thörichte Handlungen nehmen sie nicht vor, um vor den Leuten sich groß zu machen, wodurch sie aber in der That lächerlich werden? Der wahre Christ hingegen weiß, daß die wahre Ehre, welche aus Gottesfurcht und Tugend, aus der Vollbringung des Willens Gottes und aus dem Sinne Jesu herkömmt, allein vor den Menschen werth machet, Röm. 14, 18. Daher suchet er die Ehre, die von Gott kommt, und verachtet alle eitele Ehre, Joh. 12, 26. Gal. 1, 10.
3. Weil die Ehre bey Menschen, mit welcher die Ehre bey Gott nicht verbunden ist, eitel, das ist, unbeständig, vergänglich und nichtig ist: so kan der Christ sie nicht suchen. Er trachtet nach wahrhaftigen und beständigen Gütern. Findet er diese in der Ehre der Welt? Gar nicht. Denn sie ist nur ein Schatten. Sie hat keine Wahrheit und Tugend zum Grunde. Selbst die Welt ist veränderlich. Wen sie heute ehret,

den



den verachtet sie morgen. Und gesetzt, die Ehre, welche die Welt erzeiget, daurete, so lange der Mensch lebet: so höret sie doch im Tode auf, und verschwindet ganz und gar, Ps. 49, 12 u. f. Was aber nicht ewig dauret, achtet der Christ nicht. Und da die Menschen, welche lieber die Ehre bey Menschen, als die Ehre bey Gott haben, Joh. 12, 43. erfahren müssen, daß ihre Ehre zu schanden wird: Phil. 3, 19. so verabscheuet sie der wahre Christ, L. v. 11. Joh. 12, 44.

4. Der Ehrgeiz kommt endlich nicht damit überein, daß wir arme Sünder und schwache Menschen sind, die sterbliche Glieder an sich tragen. Man hätte denken sollen, daß die Begierde nach eiteler Ehre den Pharisäern würde vergangen seyn, wenn sie einen Blick auf den wasserfüchtigen Menschen würden gethan haben, L. v. 2. Allein es geschah nicht, L. v. 7 u. f. Wie wenig dachten sie dabey an sich? Man hätte sie daher fragen mögen: was erhebet sich doch die arme Erde ic. Sir. 10, 9 u. f. Betrachtet nun der Christ die geistliche und leibliche Noth in der Welt: so muß er gewiß recht demüthig werden, 2 Sam. 7, 18.

Anwendung: 1) Die Begierde nach eiteler Ehre ist in allen Ständen, und richtet viele Zerrüttung an. Möchten doch auch nicht viele Christen, die den Namen haben, daß sie leben, aber todt sind, nur um der eitelen Ehre willen Christen seyn wollen! So waren jene Pharisäer bloß zum Schein fromm; Matth. 6, 2. 5. und sie haben darin viele Nachfolger unter den Christen. Thörichte Menschen, denn ihr habt es ja mit einem Gott zu thun, der Herzen und Nieren prüfet! Und möchte doch auch der eitele Ehrgeiz nicht selbst bey den heiligsten Handlungen unter den Christen hervorleuchten! Wo der Ehrgeiz herrschet, da ist noch die völlige Eitelkeit des Sinnes, Eph. 4, 17. 18. da ist die Veränderung des Sinnes höchst nöthig, Röm. 12, 2. 2) Das ist hingegen Klugheit, die wahre Ehre zu suchen, die nicht mit dem Tode vergehet. Aber dabey wird Gott immer mehr verherrlicht, 1 Cor. 4, 7.

Lieder:

vor der Pred. Num. 853. Ach wie nichtig, ach wie ic.
- 593. Was frag ich nach der Welt ic.
nach der Pred. - 655. Herzlich lieb hab ich dich ic.
bey der Comm. - 652. Eins ist noch! ach &c. &c.